

2. Online-Newsletter „Soziale Lage und Gesundheit“ Bremische Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bremen, den 17.02.2016

heute erhalten Sie die 2. Ausgabe des Newsletters „Soziale Lage und Gesundheit“ der bremischen Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit. Dieser Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen mit Informationen zu Veranstaltungen, Studien, Projekten, Berichten und weiteren Publikationen.

Falls Sie auf eigene Veranstaltungen, Medien oder ähnliches aufmerksam machen möchten, können Sie uns gerne Informationen zukommen lassen.

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, melden Sie sich bitte unter nicole.tempel@gesundheit-nds.de und ebenso, falls Sie nicht im Verteiler sind und gerne aufgenommen werden möchten.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und anregende Informationen.

Mit freundlichen Grüßen
Nicole Tempel und Janna Stern

Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. (LVG Bremen) in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS)
Infos unter: [Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bremen](#)

Inhaltsverzeichnis

1. [Veranstaltungen](#)
 2. [Aus der Politik](#)
 3. [Aus der EU](#)
 4. [Berichte und Studien](#)
 5. [Weitere Publikationen](#)
 6. [Preise, Wettbewerbe, Fördermittel](#)
 7. [Tagungsdokumentationen](#)
-

1. Veranstaltungen

Gesund ist das nicht! Altersarmut als Realität und Zukunftstrend

22. Februar 2016, Hannover

Altersarmut besteht bereits heute. Sie betrifft in Niedersachsen bereits mehr als jede 7. Person über 65 Jahre. Die Armutsquote ist damit ebenso hoch wie die der Gesamtbevölkerung. Die Fachtagung soll einen Impuls für mehr Transparenz, engere Kooperationsstrukturen und eine wirksamere Anwaltschaft für die Bedarfe armutsbetroffener älterer Menschen in Niedersachsen vermitteln. Auf dem Programm stehen Vorträge, Workshops, die Vorstellung von Fallbeispielen und Diskussionen [\[Weiterlesen\]](#).

Fachtag Suchtprävention

24.02.2016, Bremen

Der aktive Wissens- und Erfahrungsaustausch der Fachkräfte in der Suchtprävention, ihre Vernetzung und verbindliche Kooperation sowie die Verständigung auf Qualitätskriterien sind erforderliche Grundbedingungen für eine zielführende Arbeit. Beteiligte aus Politik und den Ressorts, die Akteure auf der Handlungsebene und die Schulvertreter/innen sind aufgefordert, hierfür in einen synergetischen Prozess einzutreten, um optimale Bedingungen für die Weiterführung moderner suchtpreventiver Arbeit in Bremen zu schaffen [\[Weiterlesen\]](#).

Internationaler Frauentag 2016

08.03.2016, Bremen

Veranstaltungen rund um den Internationalen Frauentag am 8. März in Bremen und Bremerhaven finden Sie auf der Seite frauenseiten.bremen.de. Der Kalender ist im Auftrag der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) entstanden und wird von Fraueninitiativen, Einrichtungen und Vereinen mit Veranstaltungen bestückt, die im Land Bremen stattfinden. Darunter sind Veranstaltungen, die eigens zum Weltfrauentag organisiert werden, und andere frauenrelevante öffentliche Termine [\[Weiterlesen\]](#).

Fachtag „Wohnen im Alter – Pflege, Versorgung, Teilhabe“

25.02.2016, Bremen

Mit der Zunahme des Anteils älterer und hochaltriger Personen in unserer Gesellschaft werden Fragen nach den Versorgungserfordernissen und den entstehenden Hilfe- und Pflegebedarfen für diese Menschen immer wichtiger. Die Wahl einer geeigneten Wohnform ist für eine selbstbestimmte Lebensweise im Alter entscheidend. Ziel der Fachtagung ist es, zum einen einen Überblick über derzeit verfügbares Wissen über „alternative Wohnformen“ und vernetzte Versorgungsstrukturen zu präsentieren. Zum anderen werden im Anschluss daran Workshops mit ausgewählten Praxisprojekten stattfinden, die Impulse für einen praxisnahen Austausch geben [\[Weiterlesen\]](#).

„Gesundheit ist gesetzt“ - Kongress Armut und Gesundheit 2016

17. und 18. März 2016, Berlin

Der Kongress nimmt explizit Bezug auf das Präventionsgesetz und weitere relevante Gesetzgebungsverfahren, die die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung von Prävention und Gesundheitsförderung bieten [\[Weiterlesen\]](#).

Fachforum „Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung - Status quo und Potenziale für eine intersektorale Zusammenarbeit von Public Health und Raumplanung“

17. März 2016, Berlin

Im Rahmen des Kongresses „Armut und Gesundheit“ wird dieses DGPH-Fachforum von der Abteilung Sozialepidemiologie des IPP konzipiert und moderiert. Das Fachforum hat zum Ziel, den Status quo der intersektoralen Zusammenarbeit von Public Health und Raumplanung für eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung auf Grundlage der geltenden

rechtlichen Regelungen darzustellen und Potenziale des neuen Präventionsgesetzes wie auch weiterer möglicher rechtlicher Neuerungen zu diskutieren [\[Weiterlesen\]](#).

Bremer Kolloquium Epidemiologie - "Auswirkungen von Umweltfaktoren auf die Gesundheit - Probleme der Epidemiologie in der Lärmwirkungsforschung".

13. April 2016, Bremen

Der Mensch ist während seines gesamten Lebens Einflüssen aus der Umwelt ausgesetzt, die er individuell nur sehr begrenzt steuern kann. Einer dieser Umweltfaktoren, der in letzter Zeit mehr Aufmerksamkeit bekam, ist der Lärm. Die Lärmwirkungsforschung sollte möglichst alle gesundheitlichen Wirkungen betrachten, und zwar sowohl die messbaren als auch die beobachtbaren. Die psychologische Forschung kann weitere Beiträge dazu liefern. Es gibt bisher leider keine einheitliche gesetzliche Grundlage in Deutschland für eine Beurteilung oder Bewertung einer Lärmsituation unabhängig von der Lärmquelle [\[Weiterlesen\]](#).

Im Fokus: Psychische Gesundheit von Frauen

19. April 2016, Köln

Gesellschaftlicher Wandel, steigende persönliche und gesellschaftliche Anspruchshaltungen sowie zunehmend komplexere Rollenbilder einer als „modern“ geltenden Frau, können immer häufiger zu (Stress-)Belastungen und in der Folge auch zu psychischen Erkrankungen führen. Im Mittelpunkt der 2. Bundeskonferenz Frauengesundheit steht daher die psychische Gesundheit von Frauen in der Lebenslaufperspektive [\[Weiterlesen\]](#).

Segel setzen 2016

21. – 22. April 2016, Hannover

Die Fachtagung soll auf die Situation chronisch psychisch erkrankter und seelisch behinderter Menschen aufmerksam machen. Ihre gesellschaftliche Teilhabe wird oft durch Armut behindert [\[Weiterlesen\]](#).

2. Aus der Politik

Das ändert sich 2016 im Gesundheitswesen

Das Bundesministerium für Gesundheit gibt einen Überblick über die Gesetzesänderungen und Neuregelungen ab 1. Januar 2016 [\[Weiterlesen\]](#).

Zahlen zu Asyl in Deutschland als Infografiken

Die Bundeszentrale für politische Bildung [bpb] stellt monatlich aktualisierte Zahlen und Grafiken zu Zahl und Herkunft von Asyl-Antragstellenden gemäß den Zahlen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Verfügung [\[Weiterlesen\]](#).

Innovationsfonds - Website freigeschaltet

Der Innovationsausschuss informiert ab sofort auf einer eigenen Internetseite über seine Beschlüsse und Angelegenheiten. Das hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) bekanntgegeben [\[Weiterlesen\]](#).

3. Aus der EU

Publication of new Health Indicators published by EU Commission

Indicators for population below povertyline and indicators on income inequality by sex and age are updated with 2014 data [\[Weiterlesen\]](#).

The effectiveness of community engagement in public health interventions for disadvantaged groups: A meta-analysis

Inequalities in health are acknowledged in many developed countries, whereby disadvantaged groups systematically suffer from worse health outcomes such as lower life expectancy than non-disadvantaged groups. Engaging members of disadvantaged communities in public health initiatives has been suggested as a way to reduce health inequities. This systematic review was conducted to evaluate the effectiveness of public health interventions that engage the community on a range of health outcomes across diverse health issues [\[Weiterlesen\]](#).

4. Berichte und Studien

2. Armuts- und Reichtumsbericht des Landes Bremen

Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht ist in seiner Endfassung im September 2015 erschienen. Der Bericht zeigt die Entwicklung von Teilhabechancen in den unterschiedlichen Lebenslagen und für besonders von Armut betroffene Zielgruppen auf, die weitgehend auch im ersten Armuts- und Reichtumsbericht dargestellt wurden. Im Wesentlichen bildet der Bericht erstmalig den Verlauf der Armutsentwicklung in Bremen ab [\[Weiterlesen\]](#).

Wettbewerb im solidarischen Gesundheitssystem

Die Rolle des Wettbewerbs im Gesundheitswesen. Erfahrungen aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz stehen im Mittelpunkt der Veröffentlichung in der Reihe WISO-Diskurs der Friedrich-Ebert Stiftung, in der Wissen aus Wirtschaft und Sozialpolitik verknüpft wird [\[Weiterlesen\]](#).

Vorgeburtliche Beziehungsförderung

Die Studie des österreichischen Instituts für Familienforschung zur vorgeburtlichen Beziehungsförderung dokumentiert Erfahrungen mit der Methode der Bindungsanalyse [\[Weiterlesen\]](#).

Arbeitslosengeldbezug von Älteren

Der Arbeitslosengeldbezug von Älteren – Zugänge, Bestand, und Abgänge von 2005 bis 2013 sind Gegenstand des Berichts des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) [\[Weiterlesen\]](#).

Einkommenskonzentration in Deutschland auf historisch hohem Niveau

Eine Pressemitteilung zum Thema und diverse ergänzende Materialien stellt das DIW Berlin zur Verfügung [\[Weiterlesen\]](#).

OECD-Bericht Bildung auf einen Blick 2015

Der jährlich veröffentlichte OECD-Bericht enthält Daten zur Bildungssituation der Heranwachsenden aus 34 OECD-Ländern und weiteren Partnerländern [\[Weiterlesen\]](#).

Lohn und Beschäftigungseffekte der Zuwanderung nach Deutschland

Der Effekt von Zuwanderung auf den Arbeitsmarkt spielt in der öffentlichen Diskussion um Einwanderung eine wichtige Rolle. Das 90. Round Up des DIW Berlin stellt den aktuellen Forschungsstand im deutschen Kontext dar [\[Weiterlesen\]](#).

Flüchtlinge: Qualifikation, Arbeitsmarkt, Zukunft

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) veröffentlicht eine Kurzanalyse zu Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierung bei asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen [\[Weiterlesen\]](#).

Neues Statistisches Monatsheft mit Infos zu Gesundheit in Europa

Die Veröffentlichung des Landesamts für Statistik Niedersachsen enthält u.a. Ausführungen zu Gesundheit in Europa auf Basis von EU-SILC 2013 und einen Rückblick auf die Flüchtlingssituation in Niedersachsen in den Jahren 1945-1947 [\[Weiterlesen\]](#).

Datenreport Frühe Hilfen | Ausgabe 2015

Der Datenreport Frühe Hilfen 2015 präsentiert Daten, Analysen und Ausblicke aus überregionalen Studien zur aktuellen Entwicklung und Ausgestaltung von Frühen Hilfen in Deutschland. Unter anderem werden Ergebnisse aus der Prävalenz- und Versorgungsforschung des NZFH vorgestellt, die durch die Bundesinitiative Frühe Hilfen angestoßen wurde. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit der Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe mit dem Gesundheitswesen im Bereich Frühe Hilfen sowie der Schnittstelle zu den Hilfen zur Erziehung und zum intervenierenden Kinderschutz [\[Weiterlesen\]](#).

Prekäre Übergangsverläufe

Benachteiligte Jugendliche können von guten strukturellen Rahmenbedingungen am Übergang Schule – Beruf vielfach nicht profitieren. Eine aktuelle Studie des Forschungsschwerpunkts in der Bayrischen Landeshauptstadt München widmete sich daher der Frage, welche Hinderungsgründe nach der Pflichtschulzeit zu prekären Übergangsverläufen führen und welche Unterstützung für diese Adressatengruppe benötigt wird [\[Weiterlesen\]](#).

5. Weitere Publikationen

Soziale Ungleichheit und Gesundheit sind Leitthema im Bundesgesundheitsblatt

Ein höheres Risiko für viele körperliche und psychische Erkrankungen, ein schlechterer allgemeiner Gesundheitszustand, Beeinträchtigungen der gesundheitsbezogenen Lebensqualität, beträchtliche Unterschiede in der Lebenserwartung – das sind Folgen der sozialen Ungleichheit der Lebensverhältnisse. Das Thema Soziale Ungleichheit und Gesundheit ist mit insgesamt 13 Beiträgen, darunter drei aus dem Robert Koch-Institut, Leitthema in der Februar-Ausgabe des Bundesgesundheitsblatts [\[Weiterlesen\]](#).

Schritt für Schritt zu mehr Qualität

Seit 2004 unterstützen die zwölf Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit die Qualitätsentwicklung in der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. Nun liegen sie in einer vollständig überarbeiteten Fassung vor: Zwölf „Steckbriefe“ stellen die Umsetzung jedes Kriteriums anhand einer Stufenleiter dar und erläutern, wie diese in der Praxis aussehen kann [\[Weiterlesen\]](#).

Für ein gesundes Leben in unserer Kommune

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat gemeinsam mit dem Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit die Übersicht „Für ein gesundes Leben in unserer Kommune“ mit zahlreichen Anregungen der Gesundheitsförderung und Prävention erstellt. Sie erläutert kurz die verschiedenen Möglichkeiten und versteht sich als Orientierungshilfe für das breitgefächerte Angebot [\[Weiterlesen\]](#).

Kurzfilme: Essen, Spielen und Einschlafen

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) veröffentlicht auf Kindergesundheit-info.de diverse Kurzfilme zu Themen, die Eltern von Babys und Kleinkindern oft besonders intensiv beschäftigen [\[Weiterlesen\]](#).

Online-Sprachlernplattform für Flüchtlinge und Deutsche

SPEAQ.WITH.ME.for Refugees ist eine Plattform, die es Flüchtlingen ermöglichen will, sich mit deutschen Muttersprachlern in Video- und Text-Chats zu unterhalten [\[Weiterlesen\]](#).

Toolbox „Gesundheit für Flüchtlinge, Asylbewerber und Migranten“

Das Internetportal bietet in Form eines Nachschlagewerks eine umfangreiche Linksammlung wichtiger Broschüren oder anderer Internetseiten rund um die Gesundheitsversorgung von Eingewanderten an. Mit YES die Auswahl bestätigen, dann kann das Buch eingesehen werden [\[Weiterlesen\]](#).

6. Preise, Wettbewerbe, Fördermittel

KitaPlus soll flexiblere Öffnungszeiten für Kitas und Kindertagespflege bringen

Mit dem Programm KitaPlus will die Bundesregierung erweiterte Betreuungszeiten in Kitas und Kindertagespflege fördern. Das Programm soll Alleinerziehenden, Schichtarbeitenden und Menschen, deren Arbeitszeiten außerhalb der Kitaöffnungszeiten liegen, günstigere Betreuungsbedingungen bei gleichzeitig hoher Betreuungsqualität bieten. Interessierte Kitas und Kindertagespflegestellen können sich bewerben [\[Weiterlesen\]](#).

Bündnisse für Bildung. Kultur macht stark

Das Programm Bündnisse für „Bildung. Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung soll die kulturelle Teilhabe benachteiligter Kinder und Jugendlicher erleichtern. Die geförderten Projekte sollen der ganzen Bandbreite kultureller Kinder- und Jugendbildung entsprechen. Tagungen, Regionalkonferenzen und Workshops sollen außerdem Austausch und Weiterbildung von Fachkräften fördern [\[Weiterlesen\]](#).

„ChanceTanz“ für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche

„ChanceTanz“ aus den oben genannten „Bündnissen für Bildung...“ fördert tanzkünstlerische Projekte für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, sofern es sich um außerunterrichtliche und zusätzliche Bildungsmaßnahmen handelt mit bis zu 6.500 Euro für 30-40-stündige Tanzprojekte (Start“) und bis zu 14.000 Euro für 60-80 stündige Tanzprojekte („Intensiv“). Zur Durchführung sollen sich lokale Bündnispartner aus unterschiedlichen Bereichen zusammen finden. Unbare Leistungen sind erforderlich, aber keine finanziellen Eigenmittel oder Drittmittel. Bewerbungsfrist endet am 6. März 2016. Projektstart ab Mitte Juni 2016 [\[Weiterlesen\]](#).

Umweltgerechtigkeit in Kommunen

In dem Forschungs-Praxis-Projekt wird die Umsetzbarkeit von Handlungsempfehlungen, die sich im bereits abgeschlossenen und ebenfalls vom Difu bearbeiteten Forschungsvorhaben „Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum“ als erfolgversprechend und zielführend herauskristallisiert haben, an Hand konkreter Planungs- und Umsetzungsvorhaben in drei Pilotkommunen mit wissenschaftlicher Begleitung modellhaft erprobt. Hierfür sucht das Difu noch bis zum 19. Februar 2016 Städte, die Interesse haben, von März 2016 bis Juli 2017 als Pilotkommune am Forschungs-Praxis-Projekt mitzuwirken [\[Weiterlesen\]](#).

Der vdek-Zukunftspreis 2016: „Alterung der Migrationsgeneration“

Immer mehr Senioren in Deutschland haben eine Migrationsgeschichte. Dadurch kommen neue Herausforderungen auf Pflege, Prävention und medizinische Versorgung zu. Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) widmet sich mit seinem diesjährigen Zukunftspreis der Versorgung von älteren Menschen mit Einwanderungsgeschichte [\[Weiterlesen\]](#).

Familiale 2016: Inklusiver Filmwettbewerb der Lebenshilfe ist eröffnet

Der große Wettbewerb für kleine Filme über Familie und Inklusion Berlinale - kennen Sie. Aber Familiare? Kennen Sie noch nicht? Macht nichts. Denn die Familiare kennt Sie! Wir wissen, dass gerade Ihre Perspektive, Ihre Erfahrungen und Ihre Wünsche zählen für eine Gesellschaft, in der alle Menschen mittendrin sind und alle Familien dazugehören. Also: Machen Sie mit beim Filmwettbewerb, drehen Sie Ihr eigenes Ding und zeigen Sie allen, was Sie bewegt in Sachen Familie und Inklusion! [\[Weiterlesen\]](#).

7. Tagungsdokumentationen

Das neue Präventionsgesetz

14.12.2015, Bremen

Durch das am 18.06.2015 vom Deutschen Bundestag verabschiedete Präventionsgesetz werden den Krankenkassen jährlich sieben Euro pro Versicherten für die Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Fragen nach möglichen Konsequenzen für Bremen. Welche Auswirkungen hat das neue Gesetz auf die etablierten Präventionsstrukturen in unserer Stadt? Wie wird sich die qualitativ hochwertige Präventionsarbeit verändern? [\[Weiterlesen\]](#).

Wir können auch anders... mit Methode, Technik, Strategie

27. Januar 2016, Hannover

Ein partizipatives Vorgehen gilt als Schlüssel zum Erfolg von Angeboten an Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Das ist allgemeiner Konsens – bei Fachkräften aus Wissenschaft und Praxis. Doch wie lässt sich dies im Alltag umsetzen? Dieser Frage widmen sich die Veranstaltungen in der Reihe „Wir können auch anders...“ [\[Weiterlesen\]](#).

8. IMPRESSUM

Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Heeslinger Str. 10

28237 Bremen

E-Mail: nicole.tempel@gesundheit-nds.de

Sollten Sie den Newsletter nicht mehr beziehen wollen, senden Sie einfach eine E-Mail über die "Antworten"-Funktion Ihres E-Mailprogrammes zurück mit dem Betreff: Bitte aus dem Verteiler löschen.

Die Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V. und die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. verpflichten sich, sorgfältig mit Ihren Daten umzugehen und diese nicht an Dritte weiterzugeben.